

## Gödeckes Woche - Archiv 2013

### Wochenbericht vom 11. bis 17. Februar 2013

Was für eine Woche! Zwischen Helau und „Schatzi schenk mir ein Foto“, Schunkeln und vorbeiziehende Gruppen grüßen, also mitten während des [Rosenmontagszugs in Düsseldorf](#), hören wir – Heinz-Martin und ich – dass der Papst seinen Rücktritt verkündet hat. Mitbekommen haben wir das, weil ein Lokalreporter den Oberbürgermeister Elbers nach einem ersten Statement gefragt hat. Ungläubig haben wir uns angesehen und später - dem Internet und den Smartphones sei Dank - schnell mal die aktuellen Meldungen abgerufen. Und wirklich: Ja es stimmt! Kein Rosenmontagsscherz! Benedetto tritt zurück. Der erste Papst seit über 700 Jahren, der nicht im „Amt“ stirbt sondern zurücktritt. Da schreibt ein Papst gerade Kirchengeschichte und damit natürlich auch Weltgeschichte, und wir erleben das alle mit. Kein öffentliches altern und dahinsiechen, sondern ein klarer Schnitt und eine ganz ungewöhnliche Entscheidung in Würde und aus Hochachtung vor der Aufgabe, sich zurückzuziehen. Allein dafür gebührt Papst Benedikt schon Respekt und Anerkennung. Und für weitere Bewertungen bin ich – glaube ich – die Verkehrte. Spannend, interessant und zum Teil auch „lustig“ finde ich die vielen Fragen, die sich dem Vatikan und der katholischen Kirche jetzt stellen. Wie wird der Papst dann heißen? Bekommt er Rente? Wie ist seine Ankündigung, sich völlig zurück zu ziehen, zu verstehen? Und , und, und



.... Echt spaßig und unterhaltsam finde ich die Schlagzeile in der FAZ vom Samstag. Ein typisches Beispiel für den alten Spruch, dass gut gemeint noch lange nicht gut gemacht bedeutet. Missverständnisse lassen grüßen! Der [Rosenmontagszug in Düsseldorf](#), nicht nur eine Premiere für mich, sondern offensichtlich auch für den Landtag insgesamt. Warum? Das werdet ihr gleich noch lesen. Also, Rosenmontagszug in Düsseldorf: wir, Heinz-Martin und ich, waren dort und es war richtig toll! Natürlich hatten wir als Ehrengäste des Oberbürgermeisters ganz besonders schöne Rahmenbedingungen, die ich so gar nicht erwartet hätte. Da waren der [Empfang im Jan-Wellem-Saal](#), die Begegnung mit dem Prinzen Carsten I. und seiner Venetia Ursula, die Interviews für die Lokalpresse, der Platz auf der Ehrentribüne – erste Reihe und direkt neben dem OB und seiner Frau, Getränkeversorgung (bei uns nur ohne Alkohol) und vor allem der kurze Weg ins warme Rathaus, wenn man sich mal aufwärmen (haben wir nicht gemacht) oder zur Toilette gehen wollte. Aber selbst bei noch so tollen Rahmenbedingungen: Karneval muss Spaß machen und gefallen, sonst wird das nichts. Uns gefällt Karneval! Wir singen gerne lauthals mit, haben Spaß und schunkeln auch. Mit anderen Worten, es kostet keine Überwindung, sondern war ein echtes Erlebnis für uns. Es hat uns gefallen! Danke, dass wir dabei



sein durften. Natürlich waren wir wettertechnisch passend verkleidet. Viel Platz für Wärmendes untendrunter und dennoch auffällig verkleidet. Ich fand uns schick! Mein zitronengelbes Frühlingskostüm hat vor allem bewirkt, dass man mich im Fernsehen sofort erkennen konnte, immer vorausgesetzt, man wusste, dass die gelbe, chinesische Dame, ich war. Zurück noch mal zur „Premiere“. Angeblich soll ich die erste Präsidentin – seit langen Zeiten oder sogar überhaupt – sein, die zum Rosenmontagszug gekommen ist. Ob es stimmt, weiß ich nicht. Aber richtig ist, dass ich mich dort absolut wohl und am rechten Platz gefunden habe. Auf die Frage der Bildzeitung, warum ich denn in Düsseldorf und nicht wo anders sei, habe ich mit der Gegenfrage geantwortet, wo anders als in der Landeshauptstadt kann denn eine Landtagspräsidentin sein? Und das meine ich total ernst. Die Präsidentin gehört einfach an Karneval in unsere Landeshauptstadt! Karneval hat dann mit dem Aschermittwoch erst einmal für viele Monate sein Ende gefunden und sich zur Ruhe begeben. Bei den beiden Kirchen – katholisch und evangelisch – im Rheinland gibt es seit vielen Jahren eine wunderbare Aschermittwochs-Tradition: den [sozialpolitischen Aschermittwoch](#). Weil es bei allen anderen Veranstaltungen „laut und deftig“ zugeht, setzen die beiden Kirchen ganz bewusst auf die leisen, nachdenklichen Töne. Jahr für Jahr greifen sie wichtige gesellschaftliche Themen auf und laden hochkarätige und interessante Gesprächspartner ein. In diesem Jahr hat der ehemalige Exekutivdirektor des Umweltprogramms der Vereinten Nationen, Professor Dr. Klaus Töpfer, den Hauptvortrag „Chancen und Probleme der Energiewende – auf der Suche nach sozial gerechten Lösungen“ gehalten. Eine tolle Rede, der man sehr gut und in meinem Fall auch gerne zuhören konnte. Auch wenn die einzelnen Argumente nicht wirklich neu waren, der Blickwinkel, unter dem Professor Dr. Töpfer gesprochen hat, war sehr speziell und aus einer Motivation heraus, die eindeutig als sozialpolitische Betrachtung der Energiewende bezeichnet werden kann.



Abends dann als Kontrast der Politische Aschermittwoch der SPD im Westlichen Westfalen im Freischütz in Schwerte, über den der [WDR](#) berichtete. Auch eine Traditionsveranstaltung; sehr, sehr gut besucht und mehr als ausverkauft; ein aufgeräumter Kanzlerkandidat Peer Steinbrück, der auch über sich selbst Scherze machen und lachen konnte; ein kämpferisches und motiviertes Publikum und damit ein Start ins Wahlkampfjahr, der deutlich machte: die NRW SPD will den Wechsel im September schaffen und wird dafür werben, von Tür zu Tür laufen, und wahlkämpfen, was das Zeug hält. Wir werden wahlkämpfen, so wie die Genossinnen und Genossen in Bayern und Hessen, die neben der Bundestagswahl in diesem Herbst auch noch Landtagswahl haben. Während der [Bundesdelegiertenversammlung der SGK](#)

(Sozialdemokratische Gemeinschaft für Kommunalpolitik) in Würzburg am Wochenende war gerade die Verbindung Kommune-Land-Bund der zentrale Punkt aller dort gehaltenen Reden und beratenen Anträge. Unser Parteivorsitzender Sigmar Gabriel sagt ja immer häufiger, dass es eigentlich richtig sei, wenn alle Landtags- und Bundestagsabgeordneten vorher mindestens fünf Jahre in der Kommunalpolitik tätig gewesen seien. Ich bin zwar nicht sicher, dass er absolut Recht hat, aber richtig ist es allemal, dass man die Kommunalpolitik viel besser versteht, wenn man dort einmal aktiv war. Das Motto der Konferenz lautete übrigens: Kommunen stärken – Zukunft



schaffen! Von allen Rednern hat mir [Christian Ude](#), noch Oberbürgermeister in München, der es aber [Stephan Weil](#) und [Thorsten Albig](#) nach machen will und hoffentlich auch wird, am besten gefallen. Nachmachen heißt in diesem Fall, vom OB-Stuhl zum Ministerpräsidenten-Sessel. Nach Würzburg bin ich als Ersatzdelegierte gefahren und ich war noch nicht richtig dort, da war schon klar, dass ich einspringen muss und Bochumer Delegierte sein würde. Die Möglichkeiten, Kontakte zu knüpfen bzw. zu vertiefen und Gespräche zu führen, waren damit zwangsläufig etwas eingeschränkt. Dafür haben mich aber viele gute Reden, die ich gehört habe, „entschädigt“. Schöner Nebeneffekt war, dass ich einige Kommunalpolitikerinnen und Kommunalpolitiker in Würzburg getroffen habe, die ich bald in „offizieller“ Mission in NRW wiedertreffen werde, oder bereits vor einigen Tagen und Wochen bei meinen Besuchen in unserem schönen Bundesland getroffen habe. Die Welt ist eben klein und die Sozialdemokratie ein große Familie. Auch an dieser Stelle noch einmal herzlichen [Glückwunsch an Norbert Bude](#) und Frank Baranowski - der eine OB in Mönchengladbach, der andere in Gelsenkirchen - die beide an die Spitze der SGK im Bund als Vorsitzender und stellvertretender Vorsitzender gewählt wurden. Und was gab es sonst noch in dieser zweiten sitzungsfreien Woche? Einen weiteren Glückwunsch schicke ich an unsere Bochumer Elf vom VfL, die es auswärts bei München 1860 und dann auch noch in Unterzahl zu einem Sieg und damit zu drei ganz wichtigen Punkten geschafft hat. Zum anderen einen Dank an alle [SPD'ler aus dem Bochumer Osten](#), die gemeinsam mit mir am Valentinstag der Kälte getrotzt und rote Herzen in unseren drei Stadtteilen verteilt haben. Das überraschte Lächeln der Passanten, die wir beschenkt haben, hat zwar nicht unsere Finger gewärmt, aber die Kälte erträglich gemacht. Dann war ich noch zu einem [Schulbesuch im Grashof-Gymnasium in Essen](#). Selten trifft man auf so gut informierte und vor allem interessierte Schülerinnen und Schüler der achten Jahrgangsstufe. Damit geht ein weiterer Glückwunsch an das Kollegium des Grashof-Gymnasiums, denn was ich dort erlebt habe, lässt auf tollen Unterricht schließen. Schulbesuche machen mir richtig viel Spaß, vor allem, weil ich nie weiß, was mich konkret erwartet. Was wird die Schüler interessieren? Was werden sie fragen? Wie sehr werden sie sich trauen, auch Privates zu fragen? Werden auch die dezidiert parteipolitische Fragen gestellt, die dann eine nicht zu überschreitende Klippe darstellen? Denn bei allen Schulbesuchen und Diskussionen hat die parteipolitische Neutralität des Präsidiums oberste Priorität. Manchmal sind die Schülerinnen und Schüler dann enttäuscht und finden, dass man ihre Fragen nicht beantwortet. Aber, anders geht es nicht, wenn die Akzeptanz der Schulbesuche nicht beschädigt werden soll. So, welche Aktivität am Schreibtisch, per Telefon, Vermerke, Mail oder im persönlichen Gespräch noch stattgefunden haben, müssen jetzt nicht als Tätigkeitsnachweis aufgelistet werden. Wichtig ist mir nur noch eins. Nämlich das, was Christian Ude in Würzburg zur aktuellen Debatte um das europäische Richtlinienpaket Wasser gesagt hat. Die EU hat ein Richtlinienpaket zum Vergaberecht und Dienstleistungskonzessionen auf den Weg gebracht, das das Europäische Parlament noch in diesem Jahr verabschieden soll. Dienstleistungskonzessionen würden – folgt man der europäischen Vorstellung - künftig unter das europäische Vergaberecht fallen. Die EU-Kommission will damit öffentliche Aufgaben („Daseinsvorsorge“) stärker dem Wettbewerb aussetzen, also auch an gewinnorientierte Unternehmen vergeben. Und Christian Ude sagt dazu“ nirgendwo ist das Gerecke vom Wettbewerb dümmer als beim Wasser“. Da hat er Recht! So was von recht!